Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung

Herausgeber: E. Schüler

Band: 7 (1864)

Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Berner Schul-Zeitung.

Siebenter Jahrgang.

Bern.

Samftag, ben 26. November.

1864.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Erpedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

+ Bericht über den im Sommer 1864 abgehaltenen Wiederholungskurs in Münchenbuchfee.

IV.

7. Geographie. Den geographischen Unterricht ertheilte herr Langhans in 7 Stunden und behandelte aus der mathematischen Geographie folgende Kapitel:

1) Tägliche Bewegung ber Erbe. — Geschicht= liches über die Entbedung biefer Bewegung; Beweise für biefelbe.

2) Beftalt und Große ber Erbe.

3) Jährliche Bewegung ber Erbe, — Erbbahn, — Efliptif, — Bertheilung von Tag und Nacht, — Wechfel ber Jahreszeiten, — Perihelium und Aphelium, Geschwindigkeit ber Bewegung.

4) Der Mond. - Seine Große und phyfifche Be-fchaffenheit, feine Bewegung und Lichtgestalten, -- Sonnen-

und Mondfinfterniffen, - Cbbe und Fluth.

5) Zeitrechnung. Beitbestimmung, Sonnenuhren. Beiteintheilung. Die Bemühungen ber alten Welt. Der justianische und gregorianische Kalender.

- 6) Planeten. In Berücksichtigung der Kürze der Zeit, des Bildungsstandes eines Bolksschullehrers und der praktischen Berwerthung des Stoffes in der Schule mußte von wissenschaftlichen Erörterungen und streng mathematischen Beweisen Umgang genommen werden; nichts destoweniger, ja eben deswegen war der Unterricht für Jeden unter uns um so fruchtbarer. Thatsächliches, dessen Spuren zu schwinden begannen, grub sich wieder tiefer ein, wie es auch nicht an Stoff sehlte, der uns ganz neu war. Wiederholung und Fortbildung sind in den wenigen Stunden dieses Faches gleich sehr befördert worden.
- 8) Gefang. In wöchentlich zwei Stunden ertheilte Herr Weber den Gesangunterricht. Der theoretische Theil desselben wies die geschichtliche Entwicklung derjenigen Gesangmethode nach, zu der gegenwärtig die tüchtigsten und aneerkanntesten Schul- und Fachmänner stehen und die allein im Stande ist, ein bewußtes Singen in die Bolksschulen hineinzupflanzen. Um das Naturgemäße und die Nichtigkeit derselben darzustellen, wurde das Charakteristische und die Borzauge aller Methoden (von Rousseau bis Homann), die in der Literatur Berücksichtigung gefunden, hervorgehoben und dann die wesentlichsten Momente zu einem einheitlichen Ganzen zusammengestellt.

Ferner veranschaulichte herr Weber die verschiedenen Gefangsagarten für gemischten Manners, Frauens und Rinsberchor und begründete bann aus biefer Darftellung auf's Evibenteste, bag ber gemischte Chorsag — speziell berjenige

unferes Kirchengesangbuches — für die Volksschule nicht paffe. Der Unfug, Kirchengesange in der Schule vierstimmig fingen

zu laffen, follte baber nicht geduldet werden.

In der zweiten Gesangftunde vereinigten sich die Rurstheilnehmer unter Hrn. Webers Leitung zu einer gemeinschaftlichen Gesangübung. Gine Anzahl Lieder aus dem Zürcher Synodalheft wurden bis zum sichern, präcisen Bortrage eingeübt. Die Bemerkungen, die bei dem Einstudiren derselben eingestreut wurden, haben für uns großen praktischen Werth und sollten namentlich von Gesangdirektoren nie außer Acht gelaffen werden.

Daß herr Weber ganz in seinem Elemente lebt und mit gewohnter Kraft in bemselben wirft, daß er es versteht, seine Böglinge für Musik= und Gesangunterricht nicht nur zu bestähigen, sondern auch zu begeistern, darüber braucht es keine Worte — wir sind Alle hierin einig. Möge sein Wirken zur Beredelung unseres Familien= und Bolkstebens immer mehr

Unerfennung finden !

9) Beichnen. Herr hutter ertheilte in 16 Lektionen ben Beichnungsunterricht. Derfelbe bestand neben ben nöthigen Erläuterungen im Borzeichnen an ber Wandtafel, ber Durchficht und Correktur bes Nachgezeichneten.

Buerst ward das freie Handzeichnen nach wirklichen Gegenständen, das Vergrößern und Verkleinern von Darstellungen nach Vorlagen, das Schattiren und die Anwendung besselben beim Zeichnen von runden Körpern durchgeführt. Hieran reichte sich die Begründung der Polarperspektive, wobei der Würfel in verschiedener Stellung und Lage, die Phramide, der Chlinder, Tische und Gefässe gezeichnet wurden. Die Parallelperspektive und ihre Anwendung zu technischen Zwecken leitete Herr Hutter von der Polarperspektive ab.

In ben letzten acht Lektionen kam bas geometrische Zeichnen zur Durchführung. Es folgten sich in bem Gange: Uebung und Gebrauch bes Lineals und Binkels zur Erstellung bes Duadrates, und Ziehen ber Linien nach ben vier hauptrichtungen, Zeichnen von Mosaikfiguren und Schraffiren einzelner Felber, geometrische Construktionen mittelst Zirkel und Lineal, Zeichnen bes Maßstabes und ber verschiedenen krummen Figuren:

Das Zeichnen einfacher Körper in Grund und Aufriß, bie Darstellung berselben in ber Parallelperspektive, die Regabwicklung, das Zeichnen in vergrößertem Maßstabe, Aufnahme eines Gegenstandes und Mittheilungen über Plan-

zeichnen bilbeten ben Schluß.

Wenn wohl bei ben meisten Fächern gesagt werben mag, daß mit Bezug auf die Kurze der Zeit den betreffenden Lehrern eher zu viel als zu wenig Stoff zugewiesen wurde, so war das gewiß auch beim Zeichnen der Fall. Herr Hutter hat sich, wie die übrigen Lehrer auch, mit aller Kraft seiner Aufgabe hingegeben. Es herrscht unter uns nur Eine Stimme,

nämlich die, daß er durch seine feltene technische Fertigkeit und den großen Gifer sich die Anerkennung Aller erworben hat.

10) Turnen. Berr Turninfpeftor Miggeler in Bern, bem der Unterricht im Turnen übertragen mar, theilte ben= felben in einen theoretischen und einen praftischen. Im er= ftern machte er und mit bem Zwecke bes Turnens befannt, der darin besteht, den menschlichen Körper in allen seinen Theilen, Kräften und Anlagen harmonisch auszubilden. Sieran schloß sich die Geschichte und Literatur des Turnens. Manner, welche durch die Einführung, Pflege und Methodisirung des Begenftandes eine hervorragende Stelle einnehmen, find: Jahn, Rlias, Spieg und Rlog. Mit vollem Recht ftelle ich auch ben Unterrichtgeber an die Seite ber Benannten. Die verschiedenen Turnspfteme wurden hierauf verglichen und der Uebungeftoff eingetheilt. Nach ben brei Buftanben, in benen fich der menschliche Körper befinden fann, find die Uebungen : Liege-, Stemm- und Sangubungen; nach ben befondern Brecken, die man bei ben Leibesübungen verfolgt, haben wir das Schul=, Beil- und Wehrturnen.

Nach ihrer äußern Form werden die Uebungen in Ordnungs-, Frei- und Geräthübungen eingetheilt. Nachdem diefer theoretische Theil absolvirt war, wurden die Ordnungs- und Freiubungen praftifch eingeübt; gegen bas Ende bin wurde auch noch Anleitung gegeben, wie man bas Berathturnen zu betreiben habe, und schließlich folgten Unleitungen zu Rinder= spielen. Bu verschiedenen Malen mußten fich einzelne Rurstheilnehmer im Rommandiren versuchen. Der Uebungsftoff wurde ihnen vorher vom Lehrer bezeichnet. Unfer Freund und achte Turnkampe hat durch feine Frische und Ausdauer, burch seinen Tatt und die methodisch geordneten Uebungen uns für bas Turnen gewonnen und Mancher unter uns, ber nicht gerade aus besonderen Sympathien für biefen Unterrichtsgegenstand in ben Rurs gekommen ift, wird für benfelben thatig fein und ber Ginführung des Turnens in feinem Schul= treife Vorschub leiften. — Das ift bas Verbienst bes herrn Niggeler. -

Wie aus den so eben gemachten Mittheilungen erhellt, so wurde in den 8 Wochen ein weites Feld durcheilt und bebaut. Wenn auch das ausgestreute Samenkorn nicht bei Allen gleiche Wurzel wird geschlagen haben, so sind doch sicher Alle bedeutend gefördert worden. Wohl den Meisten von uns wäre eine Erweiterung des Wissens und Könnens, eine Berzvollkommnung für unsern Beruf nicht in dem Maße möglich gewesen, wie hier, oder doch nur mit großer Mühe. Wir fühlen uns daher zum Dank verpslichtet gegen die hohe Behörde, welche an uns also arbeiten ließ. Wir sprechen der Tit. Erziehungsdirektion den aufrichtigsten Dank aus für die Veranstaltung des Wiederholungskurses und die gebrachten Opfer. Möge sie in Zukunst auch andern unsere Amtsbrüder die gleiche Wohlthat angedeihen lassen!

Geehrtester Herr Seminardirektor! geehrte Herren Semisnarlehrer! Genehmigen auch Sie den Ausbruck des tiefinnigssten Dankes von uns. Wir haben herrliche Stunden unter und mit Ihnen verledt. Wären wir nicht genöthigt, wieder in unsern Wirkungskreis zurückzukehren, so möchten wir mit Göthe sagen: "Berweile doch, du bist so schön!" — Sie haben uns durch Ihren Unterricht und Umgang geistig gehoben; sie waren eifrig bemüht, uns für die ideale Auffassung des hohen Beruses zu begeistern. Sie wurden nicht müde, unfre Unvollstommenheiten mit Geduld zu tragen, irrige Ansichten zu korrigiren, richtige zu befestigen und zu ergänzen. Durch die weise und umsichtige Führung des Kurses, durch harmonisches Zussammenwirken aller betheiligten Kräfte sind wir zu der Ueberszeugung gekommen, daß die Haupsstätte zur Vildung bernischer

Bolkslehrer Mannern übergeben ift, die reiches Wiffen in hohem Grade mit praktischem Geschick und sittlichem Ernste verbinden. Beobachtungen, welche wir während des Wiedersholungskurses an den Zöglingen und im Umgange mit denselben zu machen Gelegenheit hatten, sprechen durchans zu Gunsten für sie selbst, aber in eben so hohem Maße auch für ihre Lehrer. Ich darf wohl hier sagen: "An den Früchten sollt ihr sie erkennen!" Mögen Sie, verehrteste Herren! noch lange der Anstalt in gesegnetem Wirken erhalten bleiben!

Werthe Rollegen, liebe Freunde!

Wir fteben am Schluffe unfers Wieberholungsfurfes. Schnell ift bie Beit vorbeigeeilt. Es waren ichone Tage Gerne wird unfre Erinnerung bei ihnen verweilen. Das trauliche Beisammensein, ber Austausch ber Gebanken und Erlebniffe, bie Erneuerung alter Freundschaft und Befannts schaft, die Grundung neuer - bas Alles wird fortleben in unferm Andenten. - Und nun, was foll die Frucht von allem bem fein? Baren wir bantbar gegen bie Oberbehörben und unfre Lehrer, wenn wir nun ben Rurs in feiner Befammtheit betrachteten, als ein Ruhefiffen fur bie Bufunft, wenn wir uns nun ansehen wollten als fertige Lehrer? Rein! Bebenten wir, daß fo Bieles von dem hier und Gebotenen wohl angeschaut, aber nicht gehörig verarbeitet werden konnte, baß geistige Anregung mit zu ben allgemeinen Zwecken folcher Rurse gehört. Daher vorwarts auf ber betretenen Bahn! Strebfamkeit sei unfre Devise! Vorwarts im Streben nach Licht; je heller ber Ropf, je reicher bas Wiffen, je tiefer bie Ginficht, besto achtungswerther ift ber Lehrer, besto beffer wird er feine Aufgabe erfüllen konnen. Aber meine Freunde, vor= warts auch, und gang befonders, in ber Bildung bes Charafters, ber moralischen, fittlich religiosen Tuchtigfeit. Wollen wir das innere Leben Anderer entfalten, fo muß der Born bes Lebens in uns felbft reichlich fliegen.

Liebe Freunde! Noch über einen Bunkt möchte ich einige Worte zu euch reben, über die ideale Auffassung unsers Berufs. Es erscheint das zwar etwas sonderbar in unsrer materiellen Zeit. Die ganze Welt beugt das Knie vor dem Materialismus, und wir sollten allein dem Zuge des Herzens solgen? Wir sollen es. Die ideale Auffassung lehrt uns, daß wir im Dienste des Höchsten und Edelsten, im Dienste der Beredlung der Menschheit arbeiten. Haben wir diese hohe Auffassung nicht, so ist unser Thun stets ein Handwerkmäßiges, selbst, wenn wir fleißig und gründlich unterrichten. Die ideale Auffassung unsers Berufs giebt uns Begeisterung und Kraft zum Wirken, Begeisterung auch dann noch, wenn des Jünglings seuriges Herz längst nicht mehr schlägt. Ohne Begeisterung kannst du wohl ein guter Bauer oder Handels-mann sein, ein Lehrer niemals.

Immer sind wir, meine Freunde, noch nicht so weit gefommen, daß gewissenhafte, sleißige Volksschullehrer ihr Brod
mit Freuden essen können. Noch immer ringen buch stäblich Biele um dasselbe. Wenn unter den drückenden ökonomischen Verhältnissen der Lehrer seinen Muth, seine Frische
und Arbeitsfreudigkeit nicht verlieren will, so ist es nur die
ideale Auffassung seines Berufes, die ihn aufrecht hält. Wir
sehen daher, daß so viele Lehrer, welche dieselbe nicht kennen,
den ersten Anlaß benugen, um ihrem Stande den Rücken zu
kehren. Thun wir daß nicht, meine Freunde. Hegen wir
vielmehr die Hoffnung, daß eine nicht ferne Zukunft auch dem
bernischen Lehrer gerecht werde! Halten wir fest am idealen
Leitstern, und laßt uns, geistig neu erfrischt, zurücksehren in
unser Kreise und fortarbeiten am heiligen Werke der Bolksbildung. Gott verleihe uns Allen Kraft dazu!

+ Giniges über bas Schulmefen im Jura.

(Rorrespondeng von einem Lehrer, ber langere Zeit im Jura zugebracht hat.)

Es ist eine entschiedene Thatsache, daß der neue Kantonstheil dem alten in Bezug auf Bolksbildung im Allgemeinen weit nachsteht. Denken wir an den Zustand unserer Schulen vor dreißig Jahren, so haben wir den gegenwärtigen der Schulen im Jura.*) Suchen wir nun nach den Ursachen dieser traurigen Wirklichkeit.

Die Jurasster glauben gar gerne, sie seien vom Staate so als uneheliche Kinder angesehen und behandelt. Wir wollen sehen, ob sie in Bezug auf das Unterrichtswesen gegen ihn gegründete Klage führen können. Der Staat unterhält die zwei Seminarien in Bruntrut und Delsberg, die nach dem gleichen Gesehe eingerichtet sind, wie die deutschen in Münchenbuchse und Hindelbank. Die gleichen Schulgesehe und Bervordnungen, die für den deutschen Kantonstheil erlassen werden, gelten auch für den Jura. Sin gleichmäßiger Betrag wird von ihm an alle Lehrerbesoldungen ausbezahlt. Zwei Inspektoren bilden die Aufsichtsbehörde über sämmtliche Schulen des Jura. Der Staat thut also in dieser Beziehung für den deutschen und französsischen Kantonstheil gleich viel.

Die Lehrer find meiftens aus bem Ceminar von Bruntrut hervorgegangene Manner, die nach bem Beifte und ber Methode bes Seminars in ihren Schulen unterrichten. Faft alle haben fleine Befoldungen, fo daß fie genothigt find, Rebenbeschäftigungen zu ergreifen, um ordentlich leben zu tonnen. Sie wiffen gar wohl, bag bie Schule barunter leibet, und wunschen eine beffere Befoldung, um fich ihrem Berufe ausschließlich widmen zu konnen. Das Schulinspettorat brudte fich mehrmals also aus : "Die juraffischen Lehrer erfüllen im Allgemeinen ihre Pflichten nicht, fie verdienen baher feine Befoldungserhöhung." Die Lehrer bagegen erwibern : "Der Muth vergeht uns, mehr zu leiften, benn wir find fur bas, was wir leiften, noch zu schlecht bezahlt!" Weder Behörden noch Lehrer wollen mit der Fahne des Fortschrittes voran. -Die Juraffier werden uns Deutschen vorwerfen, es fei bei uns der gleiche Cafus. Wir tonnen aber gemuthlich ant= worten : Rein; benn die jungen Lehrer bringen gewöhnlich einen großen Gifer und Fleiß zu Beruf und eigener Fortbilbung mit aus bem Seminar, und daß biefe Liebe ju Studium und Beruf tein bloges Strohfeuer ift, bas beweisen bie Gefundarlehreregamen, die Gefang= und Lefevereine in feber fleinen Ortschaft und bie Befolbungserhöhungen von Seite ber Behörden als Anerkennung geleisteter Dienste und Aufmunterung zu fernerem Wirfen. Deffen fonnen fich bie Juraffier nicht in foldem Grabe ruhmen. Bon Bereinigungen zu Weiterbildung hort man wenig ober nichts und es hat noch Reiner gewagt, die Sekundarlehrerprufungen zu befteben. Sie scheinen eine gemiffe Abneigung gegen Beiterbildung und eine Unluft gegen frisches Wirken zu begen, mas fich einen Theils durch die fleinen Befoldungen und Nebenbeschäftigungen, andern Theils badurch begrunden läßt, daß im Jura nur zwei Sefundarschulen egiftiren und die Lehrer benten muffen, auch nach Erwerbung bes Sekundarlehrerpatentes nicht leicht eine beffere Anstellung zu erhalten. Es fehlt ihnen ber anregende Sporn. -

Die von dem größern Theil der jurafsischen Lehrer angewendete Unterrichtsmethode trägt ebenfalls nicht zur Hebung des Schulwesens bei. Da dieselbe im Seminar noch immer mit Borliebe gepflegt und beibehalten wird, so verdient sie wohl einiger Erwähnung und Beleuchtung.

Bu jedem Fache, ausgenommen die Runftfacher, haben bie Böglinge bes Seminars ein Buch, bas dem Unterricht gu Grunde gelegt wird. Die Lehrer, die fich "professeurs" schelten laffen, geben ben Böglingen je in ber erften Stunde eine Aufgabe, die barin besteht, in bem zu Grunde gelegten Buche ein ober zwei Paragraphen zu ftudiren, sei es nun Mathematif, Geographie, Geschichte ober Naturkunde. In der nachsten Stunde nun fest fich ber Lehrer auf's Ratheber und, bas offene Buch vor fich haltenb, hort er ab, wie bie Boglinge die Sache studirt haben. Je genauer, b. h. je getreuer nach den Worten des Buches, sie nun darüber Auskunft geben, eine desto beffere Note erhalten fie. Der Lehrer legt hierauf eine neue welfche Ruß auf die jungen Bahne und die Lehr= ftunde ift zu Ende. Bon einem Borführen von Seite bes Lehrers in der Beise, daß die Zöglinge selbst finden und das Gefundene in ihren eigenen Worten ausbruden, ift feine Rede. Der Lehrer ift nur Aufgabensteller und Abhörer. Go wird ben Böglingen bas Studiren höchft unerquicklich. Es ift leicht begreiflich, daß nur zwei ober brei ber fahigften Ropfe ben Stoff mit ihrem Berftande zu durchdringen vermögen; ber größere Theil fucht fich in der furz jugemeffenen Beit geschwind ben Wortausdruck anzueignen, ber aber bald wieder ver= schwindet, wie jede bloge Gedachtniffache. Auswendig= lernen ift also die ausschließliche Methode, nach ber bie Böglinge zu Lehrern gebilbet werden. Ber wird es ihnen verargen, wenn fie diefe, fur ben Lehrer fehr bequeme Methobe fpater auch in ihren Schulen anwenden ? Wer wird es ihnen gurnen, wenn fie ben Gout gum Studiren verlieren ? Und wenn der Gine ihrer ehemaligen Lehrer, der finanziell fehr gut geftellt ift, bie und ba Stunden ausfette, um Beitungsartifel zu schreiben, follten fie nicht auch basselbe thun burfen, um einer Rebenbeschäftigung nachzugeben, die fie von brudenden Nahrungsjorgen befreit ? - 3ch fand mich veranlaßt, diese Bemerkungen zu machen, um die S.B. Lefer dieses Blattes zu bestimmen, nicht einen zu schweren Stein auf unfere juraffifchen Mitbruder zu werfen. Satte ber Berr Schulinfpeftor fel. diefe und noch andere Grunde erwogen, er hatte mahrscheinlich nicht fo hart über fie ben Stab ge= brochen.

Schließlich finde ich noch, daß der Jura wenig Lehrmittel besitht, die für seine Schulen zweckmäßig eingerichtet wären. Er bezieht sie meistens aus Frankreich, wo, wie bekannt, die Schulen auch nicht sehr glänzend stehen. Bon den HH. Seminarlehrern hat es noch Keiner gewagt, ein zweckmäßiges Lehrmittel herauszugeben. Lethin jedoch haben zwei Primarelehrer ihre Schreib-Lese-Methode erscheinen lassen.

Dieß find nach meiner Ansicht die Gründe, warum der Jura mit dem alten Kantonstheil in Bezug auf Bolksbildung nicht Schritt halt. —

Mittheilungen.

Bern. Ein Mann ein Wort! Der "Oberaargauer" hatte vor Kurzem erklärt, er werde den (von ihm provozirten) Streit über Abkürzung der Schulzeit einstweilen ruhen lassen. Aber siehe da! Plöglich erscheint der Mann wieder in der Arena, hoch zu Roß mit eingelegter Lanze — und warum? Weil die "N. B. Schulztg." — über die der "Obersaargauer" sichtlich erbost ist, und zwar nicht erst seit gestern — ihn verhöhnt und verspottet habe! Wirklich, so stehts schwarz auf weiß in Nr. 92 des "Oberaargauer"! Wenn der Versassen die mit Ausflüchten, so stehts gut mit seiner Sache; wenn

^{*)} Diese Behauptung bürfte boch etwas zu weit geben. Für bie nachsolgenden Thatsachen und Urtheile müffen wir natürlich bie Berantwortlichkeit dem Herrn Berfasser überlassen. Die Red.

er aber für fich allein eine murbige Saltung in bem bisherigen Streite beansprucht, uns bagegen "blindes garmen, Toben und Dreinschlagen" vorwirft, fo ficht uns bas wenig an. Unfere Lefer wiffen, ob bie "Schulztg." biefe Bulage verbient hat ober nicht. Wenn er zugleich verfichert, er wolle bie For= berung und Bebung unferer Bolfsichule, fo wollen wir die gute Abficht gelten laffen, aber auch nur diefe; benn fein Borfchlag, unferer Primarschule die zwei besten und werth= vollsten Schuljahre wegzunehmen, fteht nun einmal zu jener Berficherung in fchreiendem, unlosbarem Wiberfpruche. Benn ber "Dberaarg." endlich von Berftandigung rebet, fo fagen wir ihm, daß auf biefem Boden und um den von ihm geforberten Preis feine Berftanbigung möglich ift. Weber bas Bernervolf, noch die bernische Lehrerschaft werden das Rleinod einer zehnjährigen Schulzeit fo leichthin preisgeben. Der Borichlag bes "Dberaarg." ift nicht auf Bernerboden gewachfen und paßt gang und gar nicht fur unfere Berhaltniffe : es ift importirte Baare, die unter anbern Berhaltniffen gut fein mag, die wir aber nicht brauchen konnen. Soviel für heute. Der "Oberaarg." mag, wenn er Luft bazu hat, immer= hin fortfahren, fein Ragengold als edles Metall feilgubieten, aber er mag ficher fein, daß er trog feiner icheinbaren Buverficht fehr wenig Abnehmer finden wird, und follte felbft Freund "Boftheiri" mit feinen bloden Bigen als Borfpann gebraucht werben.

— Der "Schulfreund" spricht sich in Nr. 22 ebenfalls mit großem Nachdruck und patriotischem Eifer gegen die grundlosen Angriffe ber "Schweiz. Lehrerztg." auf unsere Bolksschule aus. Wir stimmen ihm vollkommen bei, wenn er sagt: "In unserem engen Haushalt und Kanton zanken wir uns bisweilen 2c., aber gegen (ungerechte) Angriffe von Außen sind wir Alle einig, wie die fünf Finger an einer Hand."

Luzern. Bon hier wird der N. Z. Z. geschrieben: Die schimmen Folgen des neuen Gesetzes über die Anstellung der Lehrer und Professoren geben sich auch durch den schon dieses Jahr eingetretenen Lehrermangel kund. Mehrere Lehrestellen konnten, wie man hört, gar nicht, andere mußten durch Bersonen bestellt werden, die man früher als unwürdig oder unfähig nicht mehr anstellen zu sollen glaubte. In das Lehrersteminar seien dieses Jahr nur etwa ein halbes Duzend Böglinge getreten, während sonst 20 — 30 jährlich sich ausnehmen ließen. Es wird noch schlimmer kommen mussen, damit es dann wieder besser werde.

Reine Anftalt im Ranton Lugern wird von ber Beiftlich: feit eiferfüchtiger überwacht, als bas Gymnafium. Geit mehreren Sahren find die Sauptlehrerftellen an diefer Unftalt im Besitze von Geiftlichen. Dagegen ift wohl nichts einzuwenden, daß Geiftliche, die fich tuchtig zeigen, mit Brofeffuren betraut werden; allein daß Ginzelne Lebrerftellen am Bomnafium nur fur Beiftliche gefchaffen fein follen, bas ift nicht umzusehen. Jungft mar eine Sprachlehrerftelle an ber erften Rlaffe zu befegen. Die Regierung berief bagu proviforifch einen jungen Dann, ber mit Staatsftipendien brei Jahre lang auf Sochschulen philologischen Studien obgelegen hatte, mahrend ber Erziehungerath einen Beiftlichen an bie Stelle gu fegen gewünscht haben foll. Darüber foll nun Un= zufriedenheit herrschen, fagt man. Ich zweifle baran, benn das ware auch gar zu lächerlich. Die Regierung thut bei Befetung von Lehrerstellen überhaupt gewiß gut daran, junachft auf Tuchtigfeit und guten Bandel und nicht barauf ju feben, ob er einen schwarzen Rod trage. Die Schulen find Staats= anftalten und feine geiftlichen Benefizien.

Margau. Der fürglich erichienene Entwurf eines neuen Schulgefeges enthält jum Theil vortreffliche Beftimmungen, neben folchen von fehr zweifelhaftem Berthe. Unter diesen lettern gablen wir namentlich ben Modeartikel ber periodifchen Bablen. Bir laffen hienach bie wichtigften Buntte in gedrängter Rurge folgen: 1) Die Rantonallehrer= fonfereng mahlt zwei Mitglieder in ben Erziehungerath. 2) Die Beaufsichtigung ber öffentlichen Bolksschulen wird 3-5 Schulinfpettoren anvertraut. Die Befoldung berfelben beträgt Fr. 2500 — 4000. 3) Die Lehrer find alle 6 Jahre einer Bestätigungswahl burch bie Erziehungsbireftion unterworfen. (Gine fehr gefährliche Bestimmung nach unferm Dafürhalten. Bas ware in ber 50ger Reaftionsperiobe aus uns bernifchen Lehrern geworben, wenn gr. Dofchard eine solche padagogische Diktatur befessen hatte! Aehnliche Buftande fonnten auch anderwarts eintreten und ben Digbrauch einer folden Dlachtfulle begunftigen). 4) Altersichwache Lehrer erhalten einen Ruhegehalt in Betrag ber Hälfte ihrer Befoldung. 5) Leibesübungen find auch in ben Gemeinde-(Primar=) Schulen vorgeschrieben. 6) Das Schulgeld be= trägt jährlich 1 Fr. per Rind und hochstens 2 Fr. fur eine Kamilie. 7) Das Minimum ber Befoldung eines Elementar-(Brimar=) Lehrers beträgt Fr. 800, für Begirfslehrer Fr. 2000, für die Kantonsschullehrer Fr. 2500-3500. 8) Sehr gute Primarlehrer erhalten nach 6 Dienstjahren eine Alterszulage von Fr. 50, nach 12 Jahren von Fr. 100. (Konnte ber Willfür in der Tagation zu viel Spielraum öffnen). 9) Die Böglinge des Seminars muffen 4 Jahreskurfe (bis bahin 3) burchmachen und beim Gintritt ben 4jahrigen Rurs einer Bezirksichule (bis dahin bloß, wenn wir nicht irren, die Brimarfchule) abfolvirt haben. (Reben ber öfonomischen Beffer= stellung ber Lehrer foll auch eine intensivere Bilbung berfelben erzielt werben. Gehr richtig! Der Entwurf gereicht im Gangen dem oder den Berfaffern zu hoher Ehre und ber aargauischen Boltsschule öffnet fich mit bemfelben eine vielver= fprechende Bufunft).

Alusschreibung.

Infolge Refignation wird hiermit die Stelle eines Lehrers an der burgerlichen Elementarschule zu Burgdorf, verbunden mit berjenigen eines Gehülfen in dasiger Waisen=anstalt zu sofortiger Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die Besoldung beträgt nebst freier Station in Baar Fr. 570. — Bewerber um diese Stelle haben sich bis und mit 10. Dez. nächsthin im Sekretariat des Burgerrathes anzumelben und gleichzeitig ihre Zeugnisse einzusenden.

Burgdorf , 19. Nov. 1864.

Namens bes Burgerrathes: 3. Schnell, Notar, Sefretar.

Brimarlehrer und Primarlehrerinnen, welche ein bernisches Lehrpatent besitzen und gegenwärtig ohne Unstellung find, eine folche aber wünschen, werden hiermit eingeladen, sich sofort beim Schulinspektor desjenigen Bezirkes, in welchem sie wohnen, zu handen der Erziehungsdirektion schriftlich anzumelden.

Bern, ben 28. Oft. 1864.

Namens der Erziehungsdirektion: Der Sekretär: Ferd. Häfelen.

Berichtigung.

Im Leitartifel von Rr. 47, Abschnitt "Gefchichte" foll's beißen : right ftatt Bright.